

Die Reformation Israels unter Samuel

(1. Samuel 7)

Vorgeschichte

Das erste Buch Samuel beginnt mit der kleinen Familiengeschichte des Leviten Elkana in Rama, der zwei Frauen hatte. Die eine Frau, Peninna, hatte eine ganze Anzahl Kinder, die andere Frau, Hanna, lange Zeit keine. Nach viel Gebet gab Gott ihr einen Sohn, den sie Samuel nannte (hebr. *Schemuel* = von Gott erhört). Nach einigen Jahren gab Hanna diesen Sohn Gott zurück, und so kam er nach Silo, um dort beim Heiligtum zu dienen. Die Priesterschaft war in keinem guten Zustand, weshalb Gott die Priestersöhne später tötete. Dennoch versah Samuel treu seinen Dienst. Zusammenfassend lesen wir von ihm: „Und ganz Israel, von Dan bis Beerseba, erkannte, dass Samuel als Prophet des HERRN bestätigt war. Und der Herr fuhr fort, in Silo zu erscheinen; denn der Herr offenbarte sich Samuel durch das Wort des Herrn“ (1Sam 3,20.21).

Dann kam es zu einer Schlacht mit den Philistern, die sich negativ für Israel entwickelte. Das brachte die Israeliten auf die Idee, die Bundeslade von Silo zu holen. Gesagt, getan. Israel verlor nicht nur gründlich die Schlacht, sondern auch die Bundeslade. Die Philister nahmen sie als Kriegsbeute mit nach Hause (Kap. 4). Überall, wohin die Lade kam, schlug Gott die Bewohner (Kap. 5). Nach siebenmonatigem Aufenthalt schickten die Philister die Bundeslade wieder zurück nach Israel, und zwar kam sie nach Beth-Semes, einer Levitens-

tadt. Als einige Bewohner dieser Stadt in die Lade schauten, tötete Gott diese Menschen. Die Bewohner von Beth-Semes baten daraufhin die Männer von Kirjat-Jearim, die Lade zu sich zu holen (Kap. 6). Auf diese Weise fand sie einen Platz im Haus Abinadabs; sein Sohn Eleasar wurde geheiligt, die Lade zu hüten.

Das ist die Situation zu Beginn des 7. Kapitels des ersten Buches, das den Namen Samuels trägt. Außer am Anfang von Kapitel 4 hören wir die ganze Zeit nichts von ihm. Ob er während dieser Zeit von 20 Jahren das Volk belehrt hat, ist uns nicht bekannt, es ist durchaus möglich. Sicherlich hat er aber während der Zeit für das Volk gebetet, Samuel war nämlich in besonderer Weise ein Beter (vgl. 7,5.9; 8,6; 12,23; 15,11; Ps 99,6; Jer 15,1).

Israel klagt dem HERRN nach

Nach Verlauf dieser Zeit begann das Volk, dem HERRN nach zu wehklagen. Sie klagten Gott ihren bedauernswerten Zustand. Sie standen ja unter der Herrschaft der Philister. Sie empfanden die Zucht Gottes. Offensichtlich konnte Gott sie nicht segnen, wie Er das gern getan hätte. Das Heiligtum war der Bundeslade, gleichsam seines Kernes, beraubt. Nicht nur Gott nahm Notiz von dieser Veränderung, auch Samuel, der nun das Wort Gottes an sie richtet. Schön zu sehen, wie Samuel im richtigen Augenblick da ist. Und was ist seine Botschaft an das Volk?

Samuels Botschaft an das Volk

Israel ist in zweifacher Hinsicht geknechtet: Die Philister herrschen über sie, außerdem sind sie dem Götzendienst verfallen. Von beidem spricht Samuel: „Da sprach Samuel zu dem ganzen Haus Israel

und sagte: Wenn ihr mit eurem ganzen Herzen zu dem HERRN umkehrt, so tut die fremden Götter und die Astarot aus eurer Mitte weg, und richtet euer Herz auf den HERRN und dient ihm allein; und er wird euch aus der Hand der Philister erretten“ (V. 3).

Fünf Punkte, sind es, die Samuel betont:

1. Umkehr mit ganzem Herzen zu dem HERRN
2. Entfernen der fremden Götter und der Astarot¹
3. das Herz auf den HERRN ausrichten und
4. Ihm allein dienen
5. Die Verheißung der Befreiung von den Philistern

Das war es, was zwischen Gott und dem Volk stand: der Götzendienst. Sie werden wohl kaum aufgehört haben, Gott zu dienen, doch sie dienten Ihm nicht *allein*. Das war eine schlimme Sünde. Sie dienten dem Herrn und gleichzeitig den Götzen. Damit handelten sie eindeutig gegen das 1. Gebot: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“ (2Mo 20,3). Gott zu dienen und gleichzeitig den Götzen ist Religionsvermischung. Es ist die Sünde des Synkretismus. Israel hinkte auf beiden Seiten. Das Wehklagen des Volkes war ein kleiner Anfang, doch hier sehen wir, was nötig war, damit Israel wiederhergestellt werden konnte. Umkehr mit ganzem Herzen! Entfernen der Götzen, alles dessen, was sich zwischen die Kinder Israel und Gott gestellt hatte (vgl. 1Joh 5,21). Und dann das Herz ganz auf Ihn ausrichten und Ihm *allein* dienen.

¹ Baal war der Sonnengott und Fruchtbarkeitsgott der Kanaaniter, Astarot eine Mondgöttin und ebenfalls Fruchtbarkeitsgöttin (hauptsächlich der Phönizier und Sidonier). In diesem Götzendienst steckten die Israeliten bereits nach dem Tod Josuas (Rich 2,11–13). Die Geschichte Gideons macht klar, dass die Verstrickung in den Götzendienst nicht mit der Ablehnung des Dienstes für Gott einherging, sondern dass es zu einer Vermischung (Synkretismus) des Dienstes für den HERRN mit dem Götzendienst kam.

Darüber kann man nicht nachdenken, ohne dass wir eine Parallele zu uns selbst ziehen. Was sind wohl für uns heutzutage Götzen? Geld, Besitz, Machtstreben, Bindungen irgendwelcher Art (Alkohol, Süchte), zweifelhafte Heilmethoden und ...? Was gibt es sonst noch für Dinge, wodurch wir nicht mehr allein dem Herrn anhängen? Gibt es in deinem Leben eine Liebessünde, von der du nicht lassen kannst oder nicht willst? Empfindest Du überhaupt die Entfernung zwischen dir und dem Herrn Jesus?

Die Antwort Israels

Kurz und bündig lesen wir danach: „Und die Kinder Israel taten die Baalim und die Astarot weg und dienten dem HERRN allein“ (V. 4). Wie herzerfrischend ist es, das zu lesen. Schluss mit dem Götzendienst! Weg mit den Götzen! Sie sind genauso konsequent, wie es früher einmal die Familie Jakobs war (1Mo 35,1–4). Das war wirklich ein Wunder hier zur Zeit Samuels, wie es das während der gesamten Richterzeit nicht gegeben hatte. Was für ein schöner Neubeginn.

Ein umfassendes Bekenntnis

In Anschluss daran ließ Samuel das gesamte Volk (durch die Ältesten des Volkes) nach Mizpa versammeln und ließ sie wissen, dass er für das Volk beten würde.

Vier Dinge sind es, die das Volk nun tut:

1. Sie versammeln sich nach Mizpa
2. Sie schöpfen Wasser und gießen es vor dem HERRN aus
3. Sie fasten und
4. bekennen ihre Sünde vor dem HERRN

Das Ausgießen des Wassers ist ein Zeichen der Demütigung und der Anerkennung der eigenen Kraft- und Hilflosigkeit. Wasser kann man nicht wieder auffangen, wenn man es ausgeschüttet hat. Das unterstreichen sie mit Fasten, und zugleich bekennen sie ihre Sünde vor dem HERRN. Das war der dritte Schritt zur Wiederherstellung des Volkes nach dem Wehklagen (V. 2) und dem Entfernen der Götzen (V. 4).

Dadurch, dass Samuel Israel zur Umkehr und Buße aufgefordert hatte und sie schließlich nach Mizpa versammelt hatte, richtet er sie: Er führte sie auf den Weg zu Gott zurück. So sehen wir, dass Samuel nicht nur ein Prophet und ein Beter war (ein Mittler o. Priester), sondern auch ein Richter (in gewisser Weise ein König). Er war für das Volk damals König, Priester und Prophet. Das ist ein schöner Hinweis auf die verschiedenen Ämter oder Funktionen des Herrn Jesus.

Die Philister ziehen zum Kampf gegen Israel herauf

Der Feind riecht Lunte. Er versteht die Zusammenkunft des Volkes als eine Mobilmachung und mobilisiert seinerseits. Das löst bei den Israeliten Fracht und Angst aus – das ist eine bessere Haltung als 20 Jahre zuvor, wo sie die Bundeslade ins Lager holten und so jauchzten, dass die Erde erdröhnte (Kap. 4,5). Da waren sie siegessicher – hier haben sie Angst. Nun bitten sie, dass Samuel für sie zum HERRN schreie, damit Er sie aus der Hand der Philister errette.

Bevor Samuel zum HERRN schreit, nimmt er ein Milchlamm, ein Schäfchen, das noch Milch trank, und bringt es als Brandopfer Gott dar. Das kleine Lamm ist ein Bild der Zartheit. Es weist uns auf den Herrn Jesus hin, wie Er Mensch wurde und in seinem Tod Gottes

Willen erfüllt hat. Zugleich schrie Samuel zu Gott um Errettung. Gleichsam zusammen mit dem „lieblichen Geruch“ des Brandopfers (vgl. 1Mo 8,20–22) stieg sein Gebet zu Gott empor. Und Gott schenkte Erhörung.

Genau in diesem Augenblick ziehen die Philister zum Kampf heran. Doch der HERR donnert über ihnen, so dass sie verwirrt werden. Gott selbst schlägt sie vor seinem Volk Israel. Die Israeliten brauchen die Philister nur noch zu verfolgen, zurückzudrängen und zu berauben. Gott ist niemals um Hilfe verlegen. Ob Er die Philister schlug oder ob Er Jahrhunderte später das assyrische Heer von 185.000 Soldaten in einer Nacht vernichtete oder ob Er den Pharao mit seinen Heeren im Toten Meer ersäufte Wer zu Ihm ruft und von Ihm Hilfe erwartet – und zuvor seine Sache mit Ihm in Ordnung gebracht hat –, der darf mit seiner Hilfe rechnen.

Eben-Eser – Stein der Hilfe

Aus Freude über die große Errettung und zum Andenken daran stellt Samuel zwischen Mizpa und Schen einen Stein auf und nennt ihn Eben-Eser und sagt dazu: „Bis hierher hat uns der HERR geholfen“ (V. 12). Was war das für ein großartiger Sieg. Dieser Sieg war es wirklich wert, dass man sich rühmte. Samuel rühmte sich des HERRN und nicht über sich selbst oder über das Volk (vgl. 1Kor 1,31).

Nach diesem Sieg über die Philister kamen sie fortan nicht mehr in die Grenzen Israels, d. h. sie haben nicht mehr in der Weise über Israel geherrscht wie vorher. Sogar Saul konnte sie später schlagen. Auf diese Weise behielt Israel die Oberhand über die Philister während der gesamten Lebenszeit Samuels (V. 13.15). Die Israeliten bekamen sogar geraubte Städte zurück und hatten Frieden mit den Amoritern.

Samuels Dienst als Richter

Schließlich erfahren wir am Ende dieses Kapitels, dass Samuel jedes Jahr in Israel umherzog und in drei Städten Israels das Volk richtete: Bethel, Gilgal und Mizpa. Außerdem richtete er das Volk auch in Rama – also an diesen vier Orten. Wir wollen aus den Namen dieser vier Orte einen geistlichen Nutzen ziehen:

1. **Bethel** – Bethel heißt *Haus Gottes* (El = des Mächtigen). Bethel spielte auch im Leben Jakobs eine wichtige Rolle. Dort gab er Gott ein Gelübde (1Mo 28), das er nur sehr zögernd einlöste. Er tat es erst, nachdem Gott ihn aufgefordert hatte, sich dorthin aufzumachen (1Mo 35). Bevor er nach Bethel zog, gab es eine gründliche Reinigung in seiner Familie. Das war ein Neuanfang im Leben Jakobs.

Gott hat auch heutzutage ein Haus auf der Erde, zu dem alle Gläubigen gehören, die Gläubigen am Ort und auch weltweit. Zugleich sind die Gläubigen, die auf diese Weise so eng zu Gott gebracht sind (vgl. Eph 2,19–22), zur Heiligkeit berufen (Ps 93,5).

2. **Gilgal** – Gilgal heißt *Abwälzung*. Es war der Ort, wo Josua die Männer des Volkes beim Einzug und der Besitznahme des Landes beschnitt. Dort wurde die Schande Ägyptens abgewälzt (Jos 5,9). Das ist das Ablegen des Fleisches, was grundsätzlich bei der Bekehrung geschieht. Das Volk musste allerdings immer wieder dorthin zurückkehren, wie auch wir immer wieder Selbstgericht üben müssen. In unserem Fleisch wohnt nichts Gutes, alle Sünden müssen unter das

Gericht Gottes kommen (Kol 2). Die Sünde ist für den Gläubigen eine Schande.

3. **Mizpa** – Mizpa heißt *Wachtturm* oder *Warte*: Mizpa ist in diesem Kapitel der Ort des Neuanfangs, der Ort der Hoffnung. Habakuk wollte, nachdem er zu Gott gebetet hatte, auf seine Warte steigen und sehen, wie Gott ihm antworten würde (Hab 2). Gott schenkt nach Versagen einen Neuanfang. Doch wir müssen wachsam sein und auf den Herrn schauen, der uns Tag für Tag leiten will (Ps 32,8). Wie gut ist es für unser geistliches Leben, wenn wir ebenfalls Ausschau halten auf unseren bald kommenden Herrn. Das verändert unser Leben. Es würde nicht mehr lange dauern, dann würde Samuel David zum König salben. Auch unser David wird kommen, nicht nur für uns, sondern auch, um über Israel, ja, über die ganze Welt, über das ganze Weltall zu herrschen, und wir mit Ihm.
4. **Rama** – Rama heißt *Höhe*. Rama ist eine Abkürzung von *Ramatajim-Zophim* (= die beiden Höhen des Beobachters). Dort wurde Samuel geboren (1,1), dort hat er gewohnt. Auch hier richtet er das Volk. Hier hatte er persönliche Gemeinschaft mit Gott, denn hier hatte er auch einen Altar, wo er Gott anbetete. Bei aller Arbeit nahm er sich doch Zeit für die Gemeinschaft mit seinem Gott.

Erinnert uns Rama (Höhe) nicht an die Höhe, zu der wir gebracht sind? An die wunderbare Wahrheit, die wir im Epheserbrief finden? Dort schreibt Paulus davon, dass wir jetzt schon in himmlische Örter versetzt sind (2,6), wo wir auch gesegnet sind mit jeder geistlichen Segnung (1,3). Haben wir nicht noch viel mehr Ursache, unseren Gott und seinen Sohn, Jesus Christus, anzubeten?

Wer unter dem Volk Gottes dient, sollte immer wieder den Gläubigen das Wort Gottes vorstellen und sie an die Lektionen dieser vier Städte des Wirkens Samuels erinnern.

Was für ein begnadeter Mann Gottes war Samuel doch. Die Reformation des Volkes, die in diesem Kapitel beschrieben wird, ist nicht loszudenken von dem treuen Dienst dieses Mannes. Er war ein Mann des Gebets, er war ein Prophet und ein unbestechlicher Richter, der dem Volk das Wort Gottes sagte. Es ist nicht von ungefähr, dass wir ihn in der Galerie der Glaubenshelden in Hebräer 11 wiederfinden (V. 32).

Mose und Aaron unter seinen Priestern,
und Samuel unter denen, die seinen Namen anrufen,
sie riefen zu dem HERRN, und er antwortete ihnen.
(Psalm 99,6)

Werner Mücher